



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Volksbuch vaterländischer Dichtung

Schreckenbach, Paul

Hamburg-Großborstel, [1913]

Hermann v. Bismarck: Die Fahne verloren - die Ehre nicht

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99339](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99339)

und kam zu spät zum Mittagessen.
Mit heißen Wangen, rotem Kopf,
mit offner Brust, verwehtem Schopf,
erscheint er endlich siegesmatt —
die andern waren halb schon satt —
grüßt obenhin, setzt sich zu Tisch
und greift nach seinem Löffel frisch.
Jedoch der biedre Vater spricht:
„Frik, ungebetet ißt man nicht!“
Worauf mein Frik vom Stuhl ersteht,
die Hände faltet zum Gebet,
und weil sein Kopf noch stark zerstreut,
gibt's, wie der Geist ihm just gebeut,
spricht: „Liebster Gott, magst ruhig sein,
fest steht und treu die Wacht am Rhein!“
Karl Gerok.



Die Fahne verloren — die Ehre nicht.

Das war vor Dijon ein Trauertag!
Die Fahne, die Fahne verloren!
Ihr braven Pommern, welch harter Schlag,
der euch traf dort vor Dijons Toren!
Die Fahne verloren! — Doch jeder spricht:
Die Fahne verloren — die Ehre nicht.

Auf die Fahne legt der Soldat die Hand,
wenn den heil'gen Eidschwur er schwöret,
durch den dem König, dem Vaterland
er mit Leib und Leben gehöret.
Hingibt er das Leben — die Fahne nicht,
wer die Fahne verläßt, ist ein feiger Wicht!

Das war die Heldenparole stets,
die das Preußenvolk sich erküret,
146

sie galt bei Düppel, bei Königgrätz,
sie hat nach Paris uns geführt,
viel Tausende starben für Ehr' und Pflicht,
eine Fahne nahm uns kein Teufel nicht.

Und euch, ihr Pommern, ist das geschehn!
den Einz'gen im preußischen Heere,
euch, die wir stets voran nur gesehn
im Kampf für die preußische Ehre!
Und doch! wer euch Pommern kennt, der spricht:
Die Fahne verloren — die Ehre nicht.

Die Fünfte der Einundsechziger warf
den Feind schon zurück in die Mauern,
dort überschüttete der sie scharf
mit zerschmetternden Kugelschauern.
Ihr Braven wich't, doch ob ihr auch wich't,
die Fahne blieb hoch, sie senkte sich nicht.

Die Fahne voran ging's wieder vor:
ihr Träger vom Mordblei getötet!
Ein Braver hielt sie aufs neu empor:
sein Blut hat die Fahne gerötet.
Er starb für die Ehre, starb für die Pflicht,
hingab er das Leben, die Fahne nicht.

Da sprang vom Pferde der Adjutant,
hoch hat er die Fahne geschwungen,
hinstürzt er tot. — Sie entfiel der Hand
des braven pommerschen Jungen.
Er starb für die Ehre, starb für die Pflicht,
hingab er das Leben, die Fahne nicht.

So ward auf dem blut'gen Kampfesfeld
um die teure Fahne erworben.

Und wer sie ergriff, der ist als Held
den Ehrentod für sie gestorben.
Bis das Auge starr ihm im Tode bricht,
läßt ein wackerer Preuße die Fahne nicht.

In Nacht, in wirbelndem Pulverdampf
welch wogendes Drängen und Ringen!
Was ferner geschehn im wüsten Kampf,
wer will es sagen und singen?
Der Pommer — wer zweifelt? — tat seine Pflicht,
doch wo war die Fahne? Man wußt' es nicht.

Vom Feind umzingelt die tapfre Schar
und das Häuflein fast aufgerieben,
schlug durch sich dennoch, was übrig war,
mit wuchtigen, pommerschen Hieben,
die Fahne zu suchen beim Sternenlicht.
Die Fahne! Die Fahne! — Man fand sie nicht.

Ein Hügel von Leichen bedeckte sie,
was selbst uns die Feinde bekunden.
Erobert wurde sie nun und nie,
sie wurde vom Feinde gefunden,
und der bleiche Mund der Gefallnen spricht:
Die Fahne verloren — die Ehre nicht!
Hermann von Bismarck.

Tod in Ahren.

Im Weizenfeld, in Korn und Mohn,
liegt ein Soldat, unaufgefunden,
zwei Tage schon, zwei Nächte schon,
mit schweren Wunden, unverbunden.